

HANSER

Thalmayr

# Heraus mit der Sprache

Ein bißchen Deutsch für Deutsche, Österreicher, Schweizer und  
andere Aus- und Inländer

ISBN-10: 3-446-20618-3

ISBN-13: 978-3-446-20618-2

Weitere Informationen oder Bestellungen unter  
<http://www.hanser.de/978-3-446-20618-2>  
sowie im Buchhandel

Erste Runde aller anfang ist leicht. Dieses Buch ist keine Grammatik und keine Stilkunde. Eines nämlich hat der Verfasser sich geschworen: Er werde sich hüten, sagt er, den Experten ins Messer zu laufen. Er, Andreas Thalmayr, sei nur ein Amateur, der die Wissenschaft zwar bewundere, die Sprache aber liebe. Deshalb begnüge ich mich, sagt er, mit einem längeren Spaziergang, auf dem ich hie und da innehalte; dort nämlich, wo mich etwas überrascht, wo mir etwas Kopfzerbrechen macht, wo mich etwas amüsiert, immer in der Hoffnung, daß es ein paar anderen gefallen könnte, mir Gesellschaft zu leisten, sich mit mir zu wundern und mir dorthin zu folgen, wo ich lustwandle. »Lustwandeln, schwaches Verb (gehoben, veraltend)«, so steht es im Wörterbuch. Wieso eigentlich? Eine gehobene Promenade kann es nicht geben, wohl aber eine gehobene Stimmung. Das versteht doch jeder! Ach, was uns der Duden in seinem besinnungslosen Eifer, sich an den Zeitgeist anzubiedern, alles abgewöhnen möchte, weil er es für altmodisch hält! Das Wort Chaussee zum Beispiel wird ganz richtig erklärt (aus frz. chaussée, dies wiederum abgeleitet aus einem galloromanischen Partizip calciata von lat. calcare = mit den Füßen ein-, feststampfen, zu calx = Ferse) – aber dann wird es sofort als »veraltend« eingestampft. Auch wer es wagt, einen Brief mit den Worten Ihr sehr ergebener zu enden, gilt im Mannheimer Germanistenstadel als vieux jeu und hat leider den Anschluß an den Trend verpaßt. Nur haben Konrad Dudens sel. Nachfolger mit ihren Versuchen, die deutsche Sprache plattzuwalzen, noch nie viel Glück gehabt, und dabei soll es auch bleiben. Dies meldet, mit ergebenen Grüßen, Andreas Thalmayr an die Mannheimer Kommission zur Betonierung der deutschen Sprache. »Gehoben«, »obsolet«, »Jargon«, »pejorativ« – alles, was uns bei den folgenden sieben Spaziergängen ein- und auffällt, soll uns willkommen sein. Der Zufall ist unser Begleiter. Manche Teile des Parks, durch den der Weg führt, machen einen verwilderten Eindruck; da ist offenbar lange kein Gärtner vorbeigekommen. Andere Regionen sind immer noch gepflegt mit Rabatten und beschnittenen Lorbeerbäumchen... Aber das stört uns nicht. Wir greifen auch nicht zur Hacke, um Ordnung zu schaffen. Das bedeutet, daß alles, was wir hier notieren, nur vorläufig gelten kann, und daß es auf diesem Grundstück, das um so größer wird, je näher man es betrachtet, keine Vollständigkeit gibt. Was mich betrifft, so kann ich

es nicht lassen, allerhand auf- und einzusammeln, was am Wege liegt. Dabei wird es, wie immer, wo der Mensch seinem Sammlertrieb nachgibt, nicht ohne Kataloge oder wenigstens Listen abgehen; doch will ich es auch in dieser Hinsicht an Gründlichkeit fehlen lassen. Wem das, was ich unterwegs alles aufgelesen habe, nicht genügt, der ist herzlich eingeladen, weiterzusuchen. Die potentielle Beute ist unendlich reich. Die verlockendsten Fundstellen warten dort, wo eine Zeile so aussieht:

{.....}